**Zeitschrift:** NIKE-Bulletin

**Herausgeber:** Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe

**Band:** 37 (2022)

**Heft:** 3

**Artikel:** Forschung, Schutz und Vermittlung unter Wasser : 10 Jahre Welterbe "Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen"

**Autor:** Fath, Barbara

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-981224

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Forschung, Schutz und Vermittlung unter Wasser

## 10 Jahre Welterbe «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen»

Von Barbara Fath, Archäologin, International & Swiss Coordination Group UNESCO Palafittes, info@palafittes.org

*Die Pfahlbausiedlungen um die Alpen sind für Archäologen eine einmalige Quelle zum Leben und Wirtschaften in der Jungstein- und Bronzezeit. Seit 2011 stehen sie auf der Welterbeliste der UNESCO. Das Jubiläum im vergangenen Jahr brachte langlebige Projekte hervor, die das unter Wasser verborgene Kulturerbe für ein breites Publikum sichtbar machen.*

**Abb. 1:** Ein vollständig erhaltener Holzschöpfer im Siedlungsabfall der Pfahlbaufundstelle Meilen-Rohrenhaab (Kanton Zürich), Horgener Kultur (3400–2800 v.Chr.). © Amt für Städtebau, Unterwasserarchäologie Zürich

UNESCO-Welterbe lässt zunächst an ferne Ziele denken wie die Tempel von Abu Simbel am Nil, den Yellowstone-Nationalpark in den USA oder das Great Barrier Reef vor den Küsten Australiens. UNESCO-Welterbe liegt aber auch direkt vor unserer Haustür, gut versteckt unter Wasser, in Seen und in Mooren: Die «Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen» stehen seit 2011 als eine von weltweit mittlerweile 1154 Welterbestätten (Stand 2021) auf der Welterbeliste der UNESCO.

Die serielle und transnationale Welterbestätte umfasst dabei 111 Pfahlbaufundstellen, die stellvertretend für mehr als tausend bekannte Fundstellen stehen. Sie liegen in den sechs Alpenländern Schweiz, Italien, Deutschland, Frankreich, Österreich und Slowenien. Allein 56 davon verteilen sich auf 15 Kantone der Schweiz.

Das Management der Welterbestätte übernimmt die International Coordination Group UNESCO Palafittes, ein Zusammenschluss von Vertreterinnen und Vertretern aller sechs an der Welterbestätte beteiligten Länder, die sich gemeinsam den zentralen Aufgaben Schutz, Forschung und Vermittlung des Welterbes stellen. Für die Schweiz übernimmt die Swiss Coordination Group UNESCO Palafittes die Koordinierung dieser Aufgaben. Sie setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der archäologischen Dienste der 15 Kantone sowie je einem Vertreter des Bundesamts für Kultur und des Vereins Archäologie Schweiz zusammen.

2021 feierten die «Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen» das zehnjährige Jubiläum ihrer Aufnahme in die Welterbeliste. Ein guter Anlass, sich einmal mehr diesem geheimnisvollen Erbe unter Wasser anzunehmen.

### Schatzkammer für die interdisziplinäre Forschung

Das Besondere an den Pfahlbaufundstellen ist die hervorragende Erhaltung organischer Materialien wie Holz, Pflanzenfasern und tierische Hinterlassenschaften, die uns einen einmaligen Einblick in Alltag und Leben der Menschen in der Zeit von ca. 5000 bis 500 v. Chr. ermöglichen. Die guten Erhaltungsbedingungen ergeben sich durch die Lage der Fundstellen unter Wasser oder

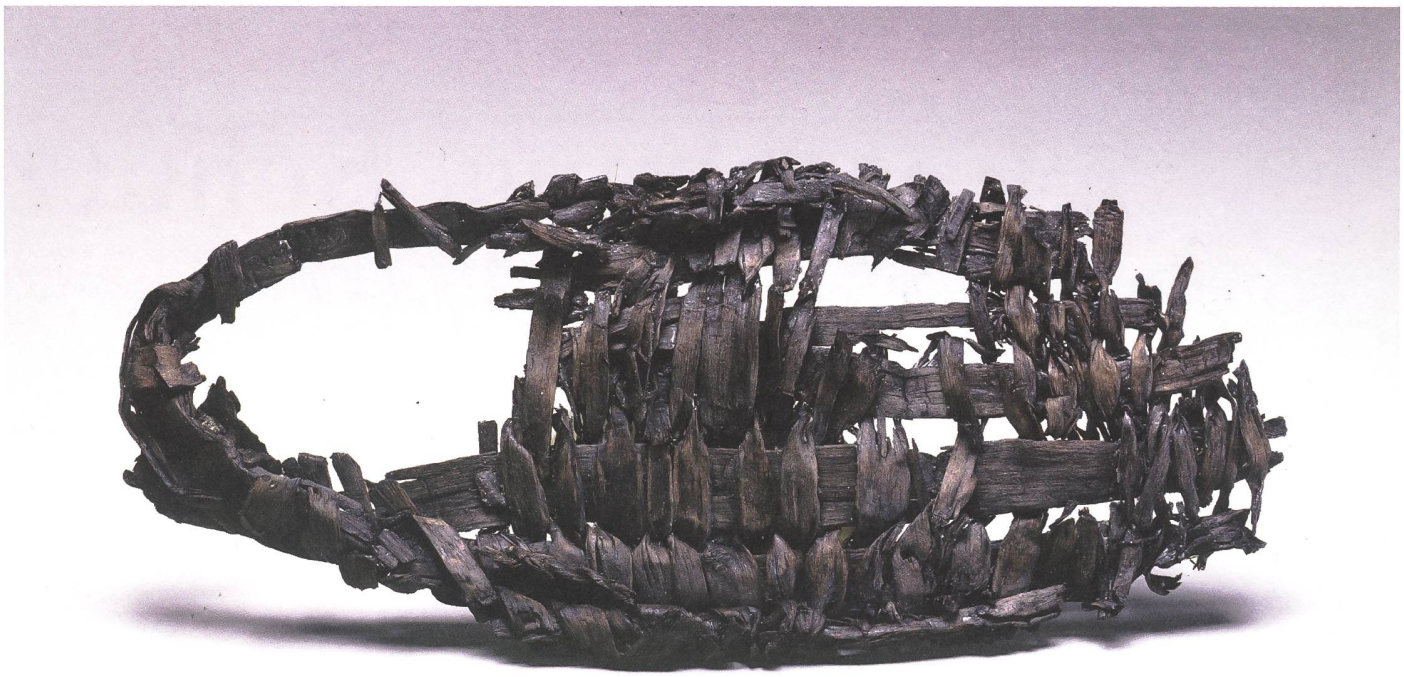

**Abb. 2:** Jungsteinzeitlicher Bastschuh aus der Pfahlbaufundstelle St. Blaise (Kanton Neuenburg).
© Laténium

in moorigem Gelände, d.h. in einem immerfeuchten Milieu unter Abschluss von Sauerstoff. Hier finden die sonst üblichen Zersetzungsprozesse von organischen Materialien gar nicht oder nur sehr verlangsamt statt und Gegenstände wie Bauteile und Werkzeuge aus Holz, Netze, Körbe und Getreidereste können so die Jahrtausende überdauern (Abb. 1 und 2).

Die Pfahlbaufundstellen sind dabei nicht nur aufgrund ihres archäologischen Fundmaterials von grossem wissenschaftlichem Interesse: Die gute Holzerhaltung ermöglicht dem Fachbereich Dendrochronologie, anhand der spezifischen Abfolge von Jahrringen jahrgenaue – manchmal sogar jahreszeitengenaue – Datierungen der Hölzer vorzunehmen. Die archäologischen Schichten dienen zudem als wertvolle Quelle der Archäobotanik, Archäozoologie, Palynologie (Pollenanalyse) und anderer naturwissenschaftlich orientierter Fachgebiete. So können anhand der organischen Hinterlassenschaften nicht nur Erkenntnisse über die Nutzung und Kultivierung von Pflanzen und Tieren gewonnen werden, sondern auch wichtige Informationen zu Landschaft, Bewuchs sowie klimatischen Bedingungen und deren Veränderungen durch die Zeit. Die Pfahlbauforschung ist daher nicht nur für die Archäologie von Bedeutung, sondern ist auch für viele weitere Wissenschaftsbereiche eine ertragreiche Quelle. Hierdurch ergeben sich in vielen Bereichen Synergien und – ganz im Sinne der UNESCO – wird die interdisziplinäre und grenzüberschreitende Zusammenarbeit gefördert und weiterentwickelt.

## Geschützt – und doch gefährdet

Während bei vielen bekannten Welterbestätten der Massentourismus den Schutz der Stätten vor Herausforderungen stellt, liegen die Pfahlbaufundstellen verborgen und schwer zugänglich ausserhalb einer Gefährdung durch Übernutzung. Nichtsdestotrotz befinden sie sich durch ihre Lage an Seeufern oft in stark touristisch und wassersportlich genutzten Zonen, sodass dieser Wirtschaftszweig indirekt Einfluss auf die Fundstellen nimmt. Erosion und Wellenschlag wie sie durch Wassersport,

**Abb. 3** (oben): Spaziergänger in einer Pfahlbaufundstelle am Lac de Paladru (Frankreich).
© Jean-François Souchet / Le Dauphiné Libéré

**Abb. 4** (unten): Taucher des Vereins «Bayerische Gesellschaft für Unterwasserarchäologie» setzen Bojen an der Roseninsel im Starnbergersee (Deutschland). So wird die Schutzzone auf dem stark wassersportlich genutzten See über Wasser sichtbar und gleichzeitig auf das Welterbe verwiesen.
© R. Angermayr, BGfU

Schifffahrt und Baumassnahmen am Ufer hervorgerufen werden, wirken sich – je nach Lage der Pfahlbaufundstellen teilweise gravierend – auf deren Erhaltungszustand aus. Dabei können auch weit von der Fundstelle entfernte Ereignisse und Bewegungen über das Wassersystem auf die Fundstelle Einfluss nehmen, wodurch neben der Ausweisung der Schutzzone auch eine ständige Überwachung von Erosion, Wellenschlag und Wasserstand vonnöten ist.

Neben Erosion und Wellenschlag sind Bootsanker eine weitere Gefahrenquelle für die empfindlichen, teilweise nur wenige Zentimeter unter der Oberfläche liegenden, archäologischen Befunde. Eine gängige Schutzmassnahme ist daher die Markierung und Absperrung der Fundstellen durch Bojen, die zugleich auch zur Ausweisung des Bereichs als Welterbe genutzt werden können (Abb. 4).

Extreme Wetterlagen wie lang anhaltende Trockenphasen, die zu Wassertiefständen führen, können sich ebenfalls negativ auf Pfahlbaufundstellen in Ufernähe auswirken. Zum einen, weil so das konstant feuchte und anaerobe Milieu der archäologischen Schichten unter Wasser sehr schnell aus dem Gleichgewicht gerät; zum anderen, weil durch niedrige Wasserstände Fundstellen zugänglich und begehbar werden, die eigentlich ausserhalb des direkten Zugriffs vom Ufer aus liegen (Abb. 3).

In diesem Fall werden neben einer obertägigen Markierung zusätzliche Massnahmen ergriffen wie die künstliche Überschüttung von Fundstellen oder ihre Überdeckung mit Matten aus Geotextil. Die Authentizität des archäologischen Originalbefunds, eines der zentralen Kriterien zur Aufnahme in die Welterbeliste, wird so bewahrt und kann ganz im Sinne der Welterbekonvention für die Zukunft erhalten und an kommende Generationen weitergegeben werden.

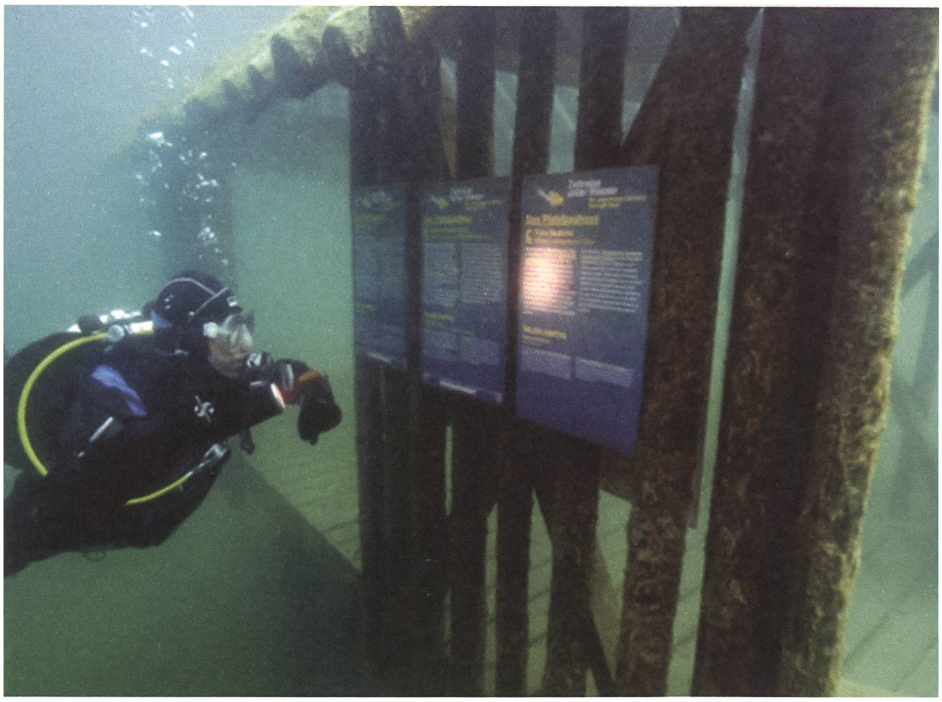

**Abb. 5:** Infotafeln zum Welterbe «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen» im Unterwassertauchpark im Attersee (Österreich). © Kuratorium Pfahlbauten

## Vermittlung unter Wasser?

Die Vermittlung des «Welterbes unter Wasser» wird gemeinsam von verschiedenen Akteuren getragen. Vor Ort verweisen an den meisten Fundstellen Infotafeln oder Themenpfade auf den unsichtbaren Schatz im Boden bzw. im Wasser. Eine dauerhafte Ausstellung der Funde sowie ihrer Einordnung in einen grösseren Kontext übernehmen die Museen der jeweiligen Region. Zudem informieren Freilichtmuseen wie in Gletterens, Wauwil oder am Federsee anschaulich über das Leben der Pfahlbauer.

Am Attersee (Oberösterreich) gibt es das Ergebnis einer bisher einmaligen Zusammenarbeit zwischen Sporttauchern, Gemeinden, Künstlern und dem Kuratorium Pfahlbauten, der nationalen Managementstelle des Welterbes Pfahlbauten in Österreich, zu bestaunen: Im unter Taucherinnen und Tauchern sehr beliebten Attersee wurde in einem Unterwasserthemenpark ein interessantes Sportangebot geschaffen, das gleichzeitig mit Infotafeln und Fundrepliken erstmals unter Wasser das Thema Pfahlbauten vermittelt (Abb. 5).

Die Vorteile einer solchen künstlichen Installation wie dem Tauchpark liegen für die verschiedenen Interessengruppen auf der Hand: Die Taucher erhalten ein einmaliges Angebot, das zudem den Sicherheitsbestimmungen im Tauchsport entspricht, die Gefährdung der Fundstellen durch Taucher wird vermieden, es kann direkt vor Ort zu den Pfahlbauten informiert werden, und für die beteiligten Gemeinden ist ein touristisch interessantes Angebot entstanden.

Die Abwägung der verschiedenen Interessen von Denkmalpflege, Vermittlung und Tourismus ist nicht nur im Attersee, sondern grundsätzlich ein zentrales Thema des seriellen und transnationalen Welterbes «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen». Wie vielfältig die Möglichkeiten sind und wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren ist, zeigt ein Blick auf das Jubiläumsjahr 2021.

## 10 Jahre Welterbe

2021 sollte ein Festjahr für die «Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen» werden. Die Pandemie erschwerte die Durchführung publikumswirksamer Live-Veranstaltungen jedoch erheblich. Nichtsdestotrotz, oder vielleicht gerade deswegen, blieb Raum zur Umsetzung von Projekten, die langlebig, grenzüberschreitend und nicht weniger ansprechend das Welterbe Pfahlbauten für ein breites Publikum sichtbar machen und zudem das Netzwerk ausbauen und neue Wege beschreiten.

Als gemeinsame Projekte auf internationaler Ebene wurden der «Countdown» und die «digitale Vitrine» ins Leben gerufen. Für den Countdown wurden alle 111 Fundstellen als reich bebilderte Steckbriefe nach und nach bis zum eigentlichen Jahrestag der Aufnahme in die Welterbeliste am 26. Juni 2011 auf der gemeinsamen Website www.palafittes.org online gestellt. Die «digitale Vitrine» zeigt seit Januar 2021 Pfahlbauobjekte aus mehr als 50 Museen aller sechs am Welterbe Pfahlbauten beteiligten Länder (Abb. 6). Nach ihrem grossen Erfolg wird sie nun auch über das Jubiläumsjahr hinaus weitergeführt und stetig erweitert. Sie ist ebenfalls über www.palafittes.org, aber auch über die Websites der beteiligten Museen einsehbar.

**Abb. 6:** Die digitale Vitrine «10 Jahre – 100 Geschichten» ist eines der gemeinsamen Projekte der International Coordination Group UNESCO Palafittes und vieler beteiligter Museen aus allen sechs Ländern zum Jubiläumsjahr 2021. © Steffen Krauth, lautschrift.com

Auf regionaler und kantonaler Ebene wurden sowohl vor Ort als auch digital verschiedene Fundstellen in den Fokus gerückt: Seit 2021 bringt das Archäomobil Ostschweiz unter anderem das Welterbe Pfahlbauten direkt in Gemeinden und Schulen. In Seengen-Riesi (Hallwylersee, AG) steht ein neues Pfahlbauhaus bereit. Die Entdeckungsgeschichte der Fundstelle kann über einen Podcast miterlebt werden. Die Ausstellungsreihe «diepfahlbauer-in.ch» der Kantonsarchäologie Zürich gab ebenfalls einen umfangreichen und anschaulichen Blick in die Pfahlbauzeit. Mit dem PalaFitFood-Blog aus der Bodenseeregion konnte man das Wissen über Ernährung in der Stein- und Bronzezeit gleich selbst ausprobieren.

Dies sind nur einige Beispiele für die facettenreichen Angebote, die uns Einblick in das Leben der Stein- und Bronzezeit geben und vielleicht auch manche Idee für zukünftiges Wirtschaften und Bauen bieten. Für das umfangreiche Wissen dazu sind die Funde und Befunde der Pfahlbauten, die Jahrtausende unter Wasser überdauert haben, einmalig und unentbehrlich. Daher ist das Ziel all dieser Vermittlungsangebote nicht nur die Weitergabe von Informationen. Ganz im Sinne der UNESCO-Welterbekonvention von 1972, die seit nunmehr 50 Jahren zu Teilhabe und Verantwortung eines jeden und einer jeden für das Welterbe der Menschheit aufruft, leistet die Vermittlung einen wichtigen Beitrag zum Schutz der sensiblen Fundstellen unseres Kulturerbes unter wie über Wasser: Denn nur was man kennt und schätzt, ist man auch bereit zu schützen und zu bewahren. ■


## Résumé

*Les « Sites palafittiques préhistoriques autour des Alpes » sont inscrits au patrimoine mondial de l'UNESCO depuis 2011 en tant que site sériel et transnational. Cette série de 111 sites est présente sous l'eau ou aux abords marécageux de lacs et marais de six pays alpins : la Suisse, l'Italie, l'Allemagne, la France, l'Autriche et la Slovénie. Ces pays se partagent la gestion des sites et collaborent pour mettre en œuvre des mesures dans les domaines de la recherche, de la protection et de la médiation culturelle.*

*En raison des excellentes conditions de conservation des matériaux organiques (bois, fibres végétales, restes d'animaux, etc.) dans les sites palafittiques, ceux-ci constituent pour les archéologues une source de connaissances unique sur la vie et l'économie au Néolithique et à l'âge du Bronze. En même temps, de nombreuses autres disciplines peuvent en tirer des données précieuses pour la reconstitution du paysage, de la végétation et du climat de ces périodes.*

*La situation subaquatique des sites palafittiques les protège d'un trop grand afflux de touristes. Cependant, l'exploitation économique des rives des lacs et l'accroissement des phénomènes météorologiques extrêmes ont des répercussions négatives indirectes sur les sites, d'où l'importance de prendre des mesures appropriées.*

*Le travail de médiation est relativement rare sur les sites eux-mêmes ; en revanche, des panneaux d'information sont installés à proximité des rives et, presque partout, les musées des différentes régions se chargent d'exposer les découvertes faites dans ces sites. Le dixième anniversaire de l'inscription des « Sites palafittiques préhistoriques autour des Alpes » sur la liste du patrimoine mondial a montré quelles autres formes de médiation étaient possibles grâce au travail conjoint de la conservation des monuments archéologiques, des musées, des communes et de différents autres partenaires. Conformément à l'esprit de l'UNESCO, la médiation joue un rôle clé dans la sensibilisation, car elle en appelle à la responsabilité de chacun et chacune d'entre nous et nous invite à protéger le patrimoine mondial subaquatique afin de le transmettre aux générations futures.*